

Jürgen Wingert ist seit acht Jahren Geschäftsführer von Fiberdur.



In Handarbeit entstehen Rohrstücke in nahezu jeder gewünschten Krümmung.



Markus Coppus sorgt mit seinem Team von der EGN dafür, dass die GFK-Produktionsabfälle sinnvoll verwertet werden.



Vier Tage, rund um die Uhr: Die Mitarbeiter von Fiberdur arbeiten in drei Schichten, denn bei längeren Pausen würde das Harz klumpen.

Die Rohrweber

Die Firma Fiberdur stellt seit fast 60 Jahren Rohrsysteme aus Glasfaser-verstärktem Kunststoff (GFK) her. Leichter und dennoch härter als Stahl: Die Produkte aus Aldenhoven bei Jülich sind Alleskönner – und eine echte Herausforderung für den Entsorgungspartner EGN.

Wie ein riesiger Webstuhl sieht es aus, das Herzstück in der Produktionshalle von Fiberdur. Über den Köpfen der Besucher laufen etwa 60 silbrige Glasfaserstränge auf eine rund zehn Meter lange Spule zu, die sogenannte Rohrform. Ein „Webschiffchen“ – so groß wie ein Gabelstapler – fährt hin und her und verteilt die Glasfasern. „Wir arbeiten hier im Kreuzwickelverfahren“, erklärt Fiberdur-Geschäftsführer Jürgen Wingert. „Die Glasfasern werden also nicht parallel auf das Rohr gewickelt, sondern in einem speziellen Winkel und über Kreuz. Dadurch sind unsere Rohre besonders hochwertig und stabil.“ Kurz bevor die Glasfasern auf die Rohrform gelangen, gießt die Maschine eine hellgrüne Mischung aus Kunstharzen darüber. Anschließend kommt das Werkstück in einen Ofen, so lang wie ein Zugwaggon – fertig ist ein Rohr,

das jede Flüssigkeit sicher transportiert: Chemikalien in Industrieanlagen ebenso wie Trinkwasser.

Zurück in den Kreislauf

„GFK ist absolut korrosionsfrei, beständiger als Stahl aber nur ein Viertel so schwer“, zählt Wingert die Vorteile des Materials auf. Rund 250 Kilometer Rohr stellt Fiberdur jährlich her und liefert sie an Kunden weltweit. Um die Produktionsabfälle kümmern sich Markus Coppus und sein Team von der Entsorgungsgesellschaft Niederrhein. „GFK ist extrem hart und lässt sich nicht mehr in seine einzelnen Komponenten zerlegen“, erläutert der Vertriebsleiter die Herausforderung. Daher wird das Material zunächst sortenrein sortiert und geht dann zu einem spezialisierten Partnerunternehmen, wo es in kleinste

Teile aufgespalten, quasi geschreddert wird. „Abnehmer sind vor allem Zementwerke, die den GFK als Brennstoff wiederverwenden“, erläutert Coppus.

Kurzer Draht

Die EGN entsorgt alle Abfallarten auf dem Firmengelände und kümmert sich auch um das Recycling: Kartonagen werden zu Rohstoffen für die Papierindustrie, Metalle gelangen in die Stahlproduktion und Altholz wird in Biomassekraftwerken genutzt, um Fernwärme zu erzeugen. Auch bei kniffligen Fragen hilft die EGN. „Wir probieren hier ständig neue Verfahren aus“, sagt Marko Kriescher, Logistikleiter bei Fiberdur. „Da entstehen schonmal Abfälle, die wir selber nicht mehr so recht kategorisieren können.“ Dann greift Kriescher zum Hörer und bittet die Chemiker der

EGN um Hilfe. Die Experten können jeden Stoff genau analysieren und sagen, wie er entsorgt werden muss. Auch an Fortbildungen der EGN hat das Team von Fiberdur schon teilgenommen. „Über die Jahre ist eine enge Partnerschaft entstanden“, sagt Kriescher und Coppus ergänzt: „Wir wollen unsere Kunden bei allen Themen zur Entsorgung bestmöglich beraten und unterstützen, damit sie sich auf ihr eigenes Kerngeschäft konzentrieren können.“

Freiraum für Wachstum

Das Geschäft von Fiberdur erfordert oft noch echte Handarbeit: Auf einem Ständer dreht sich ein eng gebogenes Rohr aus Gips, das zwei Mitarbeiter abwechselnd mit Glasfasermatten und Kunstharzen überziehen. Sobald das

Material hart ist, wird der Gips mit einem Hammer herausgeschlagen. So entstehen Rohrstücke in nahezu jeder gewünschten Krümmung. „Dieses Teil hier ist für das Ballastwasser-System eines Kreuzfahrtschiffes. Sobald es fertig ist, sorgen wir dafür, dass es pünktlich ankommt – auch wenn das Schiff im Hafen von Barbados oder Dubai liegt“, betont Jürgen Wingert. Bei Fiberdur schätzt man Flexibilität. Nicht zuletzt deshalb setzt das Unternehmen schon seit mehr als zwei Jahrzehnten auf die Partnerschaft mit der EGN: Als die Produktion wegen Corona zurückging, passten die Entsorger ihren Abholrhythmus unbürokratisch an. „Und wenn wir auf Hochtouren arbeiten, kann ich mich darauf verlassen, dass die EGN häufiger kommt und uns den Hof freiräumt“, erzählt Wingert. Damit das Geschäft reibungslos laufen kann.

FIBERDUR

wurde 1962 gegründet und erwirtschaftet jährlich einen Umsatz von rund 20 Millionen Euro. Mit seinen GFK-Rohren beliefert das Unternehmen vor allem Industrie, Kraftwerke und Werften. Seit 2007 ist Fiberdur Alleinlieferant der Meyer-Werft, einem der weltweit größten Schiffsbauer. Dort hat das Unternehmen etwa 40 Monteure im Einsatz. Am Standort Aldenhoven sind rund 100 festangestellte Mitarbeiter beschäftigt, hinzu kommen je nach Auslastung 60 bis 70 Leiharbeiter.

fiberdur.com